



**Mitteilungsblatt
des Vereins der Freunde
der Vogelschutzwarte Seebach** 99

Jahrgang 09

März 2012

Nr. 09



66 *Der Piepmatz*



Colorierter Kupferstich der Wasserburg von 1831

Vogel des Jahres 2012



Die Dohle
(*Corvus monedula*)

Einladung

Werte Mitglieder, sehr geehrte Ehrenmitglieder,
zur ordentlichen Mitgliederversammlung im 20. Jahr unserer Vereinstätigkeit
am Samstag, dem 31. März 2012, um 14.30 Uhr
in der Wasserburg,
Lindenhof 3, 99998 Weinbergen / OT Seebach,
lade ich hiermit ganz herzlich auch im Namen des Vorstandes ein.

Folgende Tagesordnung ist geplant:

1. Begrüßung und Eröffnung der Mitgliederversammlung durch den Vorsitzenden und die Jagdhornbläsergruppe Anrode
2. Ansprache zum 20jährigen Vereinsjubiläum / Vorsitzender H.-M. Menge
3. Rechenschaftsbericht des Vorstandes / Vorsitzender H.-M. Menge
4. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters / Schatzmeister J. Triesch
5. Entlastung des Vorstandes durch die Prüfer Dr. R. Sienhold und E. Fahnert
6. Bericht über die Arbeit der Staatlichen Vogelschutzwarte im Jahr 2011 / Dr. St. Jaehne und Dr. R. Sienold
7. Aussprache
8. Schlusswort

Auch in diesem Jahr wollen wir den Begründer des deutschen Vogelschutzes, Dr. h. c. Sittich Hans Freiherr von Berlepsch, ehren. Entsprechend unserer Tradition treffen uns vor unserer eigentlichen Versammlung um 14.00 Uhr auf dem Seebacher Friedhof.

In den vergangenen Jahren durch selbstgebackenen Kuchen verwöhnt danken wir unseren Mitgliederfrauen und bitten auch im Jubiläumsjahr um eine Kuchen-spende für unsere Kaffeetafel. Die Koordination übernimmt erneut unser Mitglied Pia Menge • Tel.: 03601/443496.

Nach dem offiziellen Teil der Mitgliederversammlung besteht die Möglichkeit der Burgbesichtigung.

Den Abschluss bildet wie immer ein gemütliches Beisammensein mit Seebacher Spezialitäten.

Wir wünschen allen Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Gästen eine angenehme Anreise.

Im Auftrag des Vorstandes

Ihr Hans-Martin Menge
Vorsitzender

Die Dohle ist Vogel des Jahres 2012 Geselliger Rabenvogel mit Köpfchen

Die Dohle lebt in Dörfern und Städten ganz nah in unserer Nachbarschaft. Besonders gern nistet sie in Schornsteinen und Kirchtürmen. Weil jedoch immer mehr Brutnischen verschlossen werden, gerät die intelligente Vogelart in Wohnungsnot. Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), möchten die Dohle schützen und haben sie daher zum Vogel des Jahres 2012 gewählt.



Kleiner Rabenvogel mit großer Begabung: die Dohle ist sozial, clever und geschickt.
Foto: R. Rößner

Sympathischer Vogel mit Imageproblemen

Gesellig ist die Dohle, treu und überaus intelligent - doch wie die meisten Rabenvögel ist sie auch nicht besonders beliebt. Im Mittelalter hieß es, der schwarze Vogel mit den silbrig-weißen Augen bringe Pest und Tod. Heute leidet die Dohle nicht nur an Image- sondern auch an Platzproblemen, denn geeignete Brutplätze gibt es immer seltener.

Der Dohlen-Steckbrief

Die kontaktfreudige Dohle ist meist in Gruppen oder mit ihrem Partner unterwegs. Auf Nahrungssuche oder auf ein lautstarkes „Schwätzchen“ vor dem Schlafengehen schließt sie sich gern Saat- oder Rabenkrähen an. Unter ihnen fällt sie vor allem durch ihre geringere Größe auf, denn Dohlen sind die kleinsten Vertreter der Rabenvögel mit schwarzem Federkleid.

Lebensfrohe Allesfresserin

Meist suchen sich Dohlen ihre Nahrung am Boden, weshalb sie gerne auf Äckern und Wiesen mit niedriger Vegetation oder in städtischen Grünanlagen umher spazieren. Als Allesfresser lassen sie sich Würmer, Käfer, Spinnen, Schnecken, Fallobst, Samen und Getreidekörner, Mäuse, Frösche, gestrandete Fische und menschliche Abfälle schmecken. Zur Aufzucht der Jungvögel sind proteinreiche Insekten besonders wichtig.

Lebensraum und Verbreitung der Dohle

Die Dohle ist weit verbreitet. Ausgenommen in Island und im Norden Skandinaviens und Russlands ist sie in ganz Europa heimisch. Ihr Brutgebiet beginnt schon in Marokko und Tunesien. Im Osten endet ihr Verbreitungsgebiet in Zentralasien und der Mongolei. Hierzulande fühlt sich die Dohle vor allem in tieferen Lagen wohl. Die höchsten Brutplätze liegen in 900 bis 1000 Metern auf der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald und im Allgäu. Ein Großteil der heimischen Dohlen sind Standvögel. Auch Artgenossen aus Nord- und Osteuropa halten sich im Winter bei uns auf. Einige, überwiegend Jungvögel, ziehen es jedoch vor, die kalte Jahreszeit am Mittelmeer zu verbringen und fliegen bis nach Südfrankreich.

Von der Steppe in die Stadt

Ursprünglich ist die Dohle ein Steppenvogel. Auch heute sucht sie ihre Nahrung am liebsten in niedriger und lückiger Vegetation. Wann ein Teil der Dohlen in unsere Siedlungen gezogen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Als Höhlenbrüter nisten sie besonders gern in Gebäudenischen und Mauerlöchern, Kirchtürmen, Dachstühlen und Schornsteinen. In Städten und Dörfern leben zahlenmäßig die meisten der Vögel.

Baumhöhle und Felswand



NABU/Ch. Falk

Baumbrüter. Foto: NABU/Ch. Falk



M. Muszelka

Nisthilfe Foto: M. Muszelka

Die Dohle brütet gerne in Höhlen aller Art. Doch diese sind vielerorts selten geworden. Mit speziellen Nistkästen können Sie die Wohnungsnot der Dohle im Siedlungsbereich, in Parks und Wäldern mindern. Gebäude-Nisthilfen lassen sich mit Nistkästen an der Außenfassade oder durch Einbau integrierter Brutnischen realisieren. Dabei hat letztere Version deutliche Vorteile wie größere Bruträume und geringere Witterungsanfälligkeit. Für Dohlen, die gerne ehemalige Schwarzspechthöhlen beziehen, eignet sich besonders der Nistkasten für Baumbrüter.

Dohlen nutzen aber auch passende Baumhöhlen. Dazu sind sie vor allem auf die Höhlen von Schwarzspechten angewiesen, in die sie als „Nachmieter“ einziehen. Gelegentlich wählen sie auch Alleeabäume oder alte Bäume in Parks als Kinderstube. Andere wiederum brüten in den Felswänden von Steinbrüchen. In Ausnahmefällen beziehen Dohlen auch alte Krähen- oder Elsternnester.



NABU/Ch. Falk

Geeignete Brutplätze werden weniger
Foto: NABU/Ch. Falk



R. Rößner

In Deutschland gibt es ca. 100.000 Brutpaare
Foto: R. Rößner

Gefährdung

Teils aus Unwissenheit oder Gedankenlosigkeit, teils aus Absicht zerstörten Hausbesitzer bei Renovierungen oder Gebäudesanierungen in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Brutplätze der Dohle. Viele Gemeinden vergitterten oder verschlossen Einflugmöglichkeiten in Kirchtürmen. Die Dohle ist jedoch dringend auf Nistplätze in unseren Siedlungen angewiesen, denn die Populationen der Baum- und Felsbrüter sind zusammengebrochen. Nur in unseren Dörfern und Städten in direkter Nachbarschaft zu uns Menschen können wir ihr eine Zukunft bieten.

Bestandssituation

In Deutschland brüten nach gegenwärtigem Stand rund 100.000 Dohlenpaare. Nahezu aus allen Regionen werden rückläufige Zahlen gemeldet. Deshalb steht die Dohle in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten oder auf der Vorwarnliste. In Brandenburg ist die Art nach jahrzehntelangen Rückgängen inzwischen vom Aussterben bedroht. Nur im Nordwesten Deutschlands halten sich noch größere und stabile Bestände.

Mit der Wahl zum Vogel des Jahres 2012 rückt die Dohle ins Rampenlicht. NABU und LBV zeigen in diesem Jahr, wie wir ihr im Siedlungsbereich helfen und wichtige Nahrungsgrundlagen in der Kulturlandschaft erhalten können. Auch für die wenigen verbliebenen Fels- und Baumbrüter setzen wir uns ein. Am Beispiel der schlaun Dohle wollen wir zudem eine Lanze brechen für die oft zu Unrecht geschmähten Rabenvögel.

Geschmähter Rabenvogel

Bis heute teilt sie das Schicksal ihrer schwarz gefiederten Verwandten: Früher galt sie als Unglücksbringer, der Krankheiten wie die Pest und damit den Tod ankündigte. Auf mittelalterlichen Abbildungen sind Dohlen häufig zusammen mit Hexen zu sehen. Studien des Verhaltensforschers Konrad Lorenz über ihre Lernfähigkeit und Intelligenz haben viel dazu beigetragen, dass die Dohle an Sympathie gewann. Die Geschichten über seine frei fliegenden Dohlen fanden ein breites Publikum, das von dem hoch organisierten Sozialleben dieser Art beeindruckt war. Dem Image der Dohle hat dies tatsächlich geholfen.

Auf der Abschussliste

Da einige Rabenvogelarten Eier und Jungvögel von Kleinvögeln rauben, verlangen Jäger und manche „Vogelfreunde“ immer wieder ihren Abschuss. Obwohl Rabenvögel gesetzlich geschützt sind, erlassen Behörden Ausnahmeverordnungen, die ihre Verfolgung „legalisieren“. Doch es gibt keinen Beweis, dass die Rabenvögel für den Rückgang anderer Singvogelarten verantwortlich sind. Ihr Abschuss ist sowohl ethisch abzulehnen als auch kontraproduktiv, denn sie reagieren mit einer erhöhten Fortpflanzungsrate. NABU und LBV fordern, dass Rabenvögel nicht mehr verfolgt werden dürfen.



NABU/Ch. Falk

Dohle – lernfähig und intelligent.

Foto: NABU/Ch. Falk

Der Artikel wurde in Auszügen dem Nabu entnommen.

Die Zippammer – ein neuer Brutvogel in Thüringen

In Deutschland kommt diese hübsch gezeichnete Ammer nur in kleinen, inselartigen Teilpopulationen in den klimatisch begünstigten Weinbauregionen vor. Neben den noch relativ stabilen Vorkommen, z. B. an Rhein, Nahe, Ahr, Main und Mosel gibt es besonders im Schwarzwald gefährdete Populationsreste. Kenner vermuten, dass sich möglicherweise zwei verschiedene Ökotypen der Zippammer herausgebildet haben – Vögel der warmen, südexponierten Weinberghänge einerseits und die der klimatisch rauheren Hochlagen des Schwarzwaldes, der Alpen und anderer Gebirgsregionen andererseits – in den Schweizer Alpen steigt sie bis 2300 m hoch, wo sie gegen Witterungseinbrüche und Kälte gewappnet sein muss!

Eine ornithologische Überraschung bei Jena

Während in der Ornis Thüringens bis 1986 nur zwei Nachweise der Zippammer (1886 erlegt und 1949 gefangen) anerkannt wurden – die von Bechstein (1791-95) angeführten Nachweise wurden als Verwechselungen interpretiert (sie sind aber aus heutiger Sicht gut belegt und durch Abbildung illustriert), scheint die Art inzwischen regelmäßig an den Muschelkalkhängen des mittleren Saaletals bei Jena zu übersommern und auch zu brüten. So wurde erstmals im Juli 1996 ein fütterndes Paar an einem steilen Felshang bei Lobeda festgestellt. Das Weibchen trug in Begleitung des Männchens mehrmals Futter an die gleiche Stelle des dort nicht einsehbaren Steilhanges – unzweifelhaft ein erster Brutnachweis. 1997 wurde am gleichen Berg ein Männchen von Mai - Juli beobachtet, an einem Nachbarberg zwei Männchen. Auch 1998 gelang wieder eine Paarbeobachtung an diesem charakteristischen Muschelkalkberg. Im Juni 1999 zog ein Zippammernbrutpaar an den kahlen Hängen des Jenzigs vier Junge groß. Seitdem wird nach der Zippammer an geeigneten Orten um Jena sporadisch nach dieser Rarität gesucht und oft erfolgreich. In den meisten Jahren wurden Vögel gesichtet, ohne dass ein Brutnachweis gelang. Auch 2010 und 2011 häuften sich wieder Beobachtungen im gleichen Revier: Ein Paar wurde jeweils von Mai - Juli nachgewiesen. Möglicherweise lag es am Fehlen intensiver Suche zur richtigen Zeit, dass kein Brutnachweis gelang. Die wenig auffällige Art ist an den felsigen Steilhängen auch nicht leicht zu finden, wenn sie nicht gerade auf einem Weißdornbusch, einem trockenen Ast oder einer ähnlichen Sitzwarte ihr Lied vorträgt. Bei Störung kann sie sich mit wenigen Flügelschlägen hangabwärts in den Gebüschzone den Blicken entziehen. Diese Neubesiedlung weitab der bisher bekannten Arealteile ist eine kleine Sensation. Der Fund unterstreicht – wie auch die Vorkommen weiterer südeuropäischer Arten der Fauna und Flora – die klimatische Gunstlage Jenas im mittleren Saaletal oder ist bereits Folge der Klimaerwärmung.

Der Lebensraum

Noch im Ausgang des Mittelalters waren all die heute unterschiedlich stark verbuschten Hänge altes Weinbaugelände. Reste alter Mauern und Weinberghäuschen, hier und da ein uralter Weinstock, weisen noch heute auf die alte Nutzungsgeschichte hin.

Der Lebensraum um Jena gleicht so anderen Zippammervorkommen in Weinbauregionen. Südexponierte trocken-warme von Felsen durchsetzte Steilhänge im Wechsel mit Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockengebüschzonen am Hangfuß und geschlossener Wald auf dem Plateau charakterisieren diese „Orchideenregion Jena“, die im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts des Bundes besonders herausgestellt und gepflegt wurde. So bestehen gute Chancen, dass die bisher winzige Inselpopulation sich auf weitere Berghänge der Muschelkalklandschaft ausdehnen könnte.



S. Klaus

Aus der Arbeit der Auffang- und Pflegestation für heimische Vögel sowie des Schutzzentrums in der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach im Jahre 2011

Im Jahre 2011 wurden 219 Vögel von 61 Arten in der Auffang- und Pflegestation und im Schutzzentrum der Vogelschutzwarte gepflegt. In der Auffang- und Pflegestation sind heimische Vögel und im Schutzzentrum beschlagnahmte Amphibien, Reptilien und Vögel untergebracht.

In der Auffang- und Pflegestation waren, wie in jedem Jahr, Mäusebussarde (*Buteo buteo*, [36]) und Turmfalken (*Falco tinnunculus*, [33]) die häufigsten Pfleglinge. Auffällig war, dass in diesem Jahr sehr wenige Schleiereulen (*Tyto alba* [3]) als Pfleglinge bei uns eingeliefert wurden. Eine Erklärung dafür könnte im strengen und schneereichen Winter 2010/2011 liegen.

Im Frühjahr 2011 wurde ein entkräfteter einjähriger Fischadler (*Pandion haliaetus*) zur VSW gebracht. Er hatte sich in den Netzen über einem Fischteich im Eichsfeld verfangen.

Der Adler machte nur einen kurzen Zwischenstopp in der VSW. Als er sich nach einigen Tagen gekräftigt hatte, wurde er am Stausee Seebach wieder freigelassen.

Die zur Vogelschutzwarte gebrachten Vögel leiden an Erkrankungen oder Verletzungen. Die meistens entkräfteten Vögel weisen oft Darmerkrankungen oder Frakturen der Ständer und Schwingen auf. Die Frakturen können dabei ihre Ursache in einer vorausgegangenen Erkrankung des Darmes haben.



Fischadler (*Pandion haliaetus*) in einer Voliere des „Entenhauses“



Das Bild im Hochformat zeigt die Röntgenaufnahme einer verletzten Waldohreule. Deutlich sichtbar ist der Bruch des Oberarmes

Das Bild im Querformat zeigt den versorgten Bruch nach der Operation.

Viele der Brüche sind z.B. auf Verkehrsunfälle zurückzuführen. Geschwächte Vögel haben ein verlangsamt Reaktionsvermögen und das führt zu Fehlverhalten in bestimmten Situationen. Greifvögel sitzen auf der Straße, fressen an überfahrenen Tieren und können einem heranfahrenden Auto nicht rechtzeitig ausweichen. Frakturen der Ständer oder Schwingen können die Folge sein.

Für ein effektives Arbeiten ist ein enges Zusammenwirken mit einer versierten Tierklinik (Ortmann & Stief) daher unbedingt nötig. I. d. R. werden Kot- und bei Bedarf Röntgenuntersuchungen durchgeführt. Für die bei Frakturen nötigen Behandlungen sind Röntgenaufnahmen unverzichtbar, da nur so eine genaue Diagnose der Erkrankung gestellt werden kann.

Im Schutzzentrum der VSW werden beschlagnahmte Tiere gepflegt. Das waren in diesem Jahr in der Mehrzahl Papageien, Sittiche und Eulen. Nachträglich stellte es sich heraus, dass es sich bei den beschlagnahmten Eulen um gezüchtete Exemplare handelte. Die in den Volieren zu betrachtenden Vögel waren ein sibirischer Uhu (*Bubo bubo sibiricus*), ein Bartkauz (*Strix nebulosa*), zwei Schneeeulen (*Nyctea scandiaca*) und zwei Rotfußkäuze (*Strix rufipes*) (Abb. 2).



Abb.2 Rotfußkauz (*Strix rufipes*)

Außer Vögeln wurden auch Reptilien beschlagnahmt bzw. sie wurden als Fundtiere zur VSW gebracht. Neben einer griechischen (*Testudo hermanni*) und einer maurischen Landschildkröte (*Testudo graeca*) wurden Kornnattern (*Pantheropsis guttatus*), mehrere Taggeckos (*Phelsuma spec.*), zwei Teppichpythons (*Morelia spilota*) (Abb.3) und Bartagamen (*Amphibolurus barbatus*) im Schutzzentrum gepflegt.

Dr. Sienhold

Ausstellungen und Veranstaltungen in Seebach

Im Jahr 2010 fanden umfangreichen Bauarbeiten in der Burg statt. Nach dem Abschluss der Bauarbeiten wurden im Jahr 2011 im Erdgeschoss der Burg zwei neue Ausstellungen aufgebaut.

Die neu gestaltete ornithologische Ausstellung umfasst fünf Großvitrinen, in denen die Vögel der Parklandschaft und des Gartens, des Buchenwaldes, der Binnengewässer, der Stadt und der Feldflur thematisiert sind.

In dem Ausstellungsraum ist eine Multimediasation installiert, über die zurzeit zwei Filme über die Staatliche Vogelschutz-



„Vögel des Waldes“ (Aufn. R. Körner)



„Vögel der Stadt“ (Aufn. R. Körner)

Neben der neuen ornithologischen Ausstellung ist im Erdgeschoss ein weiterer Ausstellungsraum für die umfangreiche Eiersammlung eingerichtet. Hier sind ca. 550 Vogeleier von 252 Vogelarten sowie ausgewählte Vogelnester zu sehen.

Die Führungen in der Burg Seebach konnten aufgrund der Arbeiten in den Ausstellungsräumen nur im beschränkten Maße durchgeführt werden. Dennoch führten die Mitarbeiter der VSW und die Mitglieder des Vereins der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach über 1000 Besucher durch die Historie der Wasserburg und brachten ihnen die Aufgaben des Vogelschutzes näher.

warte Seebach und zum Vogelschutz angesehen werden können. Des Weiteren können die Besucher von sechs Übertragungskameras aus den Nistkästen Live-Bilder abrufen.



Vogeleierausstellung (Aufn. R. Körner)

R. Körner

Aller Anfang war schwer

- Erinnerungen anlässlich der 20. Wiederkehr der Gründung des Vereins der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach e.V.

Als Mitte August 1991 Herr Dr. RAINER HAUPT, der damalige Leiter des Aufbaustabes für die Thüringer Landesanstalt für Umwelt (TLU), in mein Labor am Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie in Jena kam und mir das Angebot unterbreitete, die Staatliche Vogelschutzwarte in Seebach als Referatsleiter zu übernehmen, habe ich nach kurzem Zögern zugesagt, denn die Akademie der Wissenschaften der DDR war nach der politischen Wende aufgelöst worden und als wissenschaftlicher Mitarbeiter hatte ich nur noch einen auf 2 Jahre begrenzten Arbeitsvertrag. Dr. HAUPT kannte seit Jahrzehnten meine ehrenamtlichen Aktivitäten im Naturschutz und mein spezielles Engagement für den Vogelschutz, zumal ich im Arbeitskreis zum Schutz der aussterbenden Tiere (AKSAT) der DDR und in der überbezirklichen Arbeitsgruppe Artenschutz (ÜBAG) der Bezirke Erfurt, Gera und Suhl seit 1980 bzw. 1981 als Artexperte tätig war.

Ich konnte zum damaligen Zeitpunkt noch nicht ahnen, welche Schwierigkeiten sich mit dem Wiederaufbau der Staatlichen Vogelschutzwarte ergeben würden, und wurde noch von Dr. von KNORRE/ Arbeitskreis Avifauna Thüringens im Kulturbund, vorsichtig und halb im Scherz gewarnt, nach Seebach zu gehen! Die „Ornithologische Forschungsstelle Seebach“, die zu DDR-Zeiten als eine Außenstelle des Instituts für Pflanzenschutzforschung

Kleinmachnow bei Berlin fungierte, war mit der Wiederherstellung der ehemaligen Länderstruktur kurz zuvor in die Thüringer Landeshoheit zurückgekehrt und mit der Errichtungsverordnung der Landesregierung vom 18. Juni 1991 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Thüringen, Nr. 13/1991) als eigenständiges Referat der TLU in Jena angegliedert worden. Die im Aufbau begriffene TLU Jena verfügte zum damaligen Zeitpunkt noch nicht über ein eigenes Gebäude und war übergangsweise in einer Baracke der Beutenberg-Institute provisorisch untergebracht.

Nach meinem Arbeitsantritt am 1. September 1991 wurde ich von Herrn WOLFGANG WERRES, dem Referatsleiter für Arten- und Biotopschutz im Thüringer Ministerium für Umwelt und Landesplanung (TMUL), und Frau ELISABETH KÖSTER von der Personalstelle des Erfurter Ministeriums den in der Vogelschutzwarte Seebach beschäftigten Mitarbeitern vorgestellt. Insgesamt waren damals 8 Personen - alles übernommene Mitarbeiter der ornithologischen Forschungsstelle Seebach - in der Wasserburg tätig. Darüber hinaus wohnten in den verschiedenen Etagen 14 Personen: die Familien von Dr. BERND RIEDEL und Dr. GERHARD GRÜN, beide ehemalige Leiter der Einrichtung, Familie H. LAUBERBACH sowie Frau A. BÖSENBERG, die Witwe eines vormaligen Leiters der VSW, und Frau KATHRIN WOLF, eine Angestellte. Für die vom Erfurter Umweltministerium mir zugesagte Übersiedlung meiner Familie war überhaupt kein Platz in der Burg, ich musste in einem der Gästezimmer die Woche über nächtigen, und auch von der Anstellung meiner Frau, die ja in Jena als Tierpflegerin arbeitete, war sehr bald keine Rede mehr. Im Gegenteil: eine meiner ersten Amtshandlungen war die Übergabe der vom Umweltministerium verfassten blauen Entlassungsbriefe an Frau MARION RIEDEL und Frau HEIKE LAUBERBACH, was mir namentlich bei der zuletzt genannten Angestellten ausgesprochen leid tat, die nie wieder in eine feste Anstellung gekommen ist. Auf der anderen Seite wurde jedoch vom TMUL veranlasst, eine neue wissenschaftliche Mitarbeiterin, Frau INGETRAUT KÜHN aus den alten Bundesländern in der Vogelschutzwarte einzustellen. Dies geschah ohne Abstimmung mit dem Präsidenten der TLU Jena, unserem eigentlichen Dienstherrn, und gab später noch zu vielerlei Ärger und Zerwürfnissen Anlass.

Der hauptsächliche Hinderungsgrund für den Beginn einer unverzüglichen Entwicklung der Staatlichen Vogelschutzwarte und Sanierung der Gebäude und Volieren war jedoch die ungeklärte Eigentumsfrage bezüglich Burggebäude, Park und den noch vorhandenen Sammlungen. Vier rechtmäßige Erben aus der Familie derer von BERLEPSCH: ERNFRID von BERLEPSCH, SITTA SCHOLZ geb. von BERLEPSCH, BURGHILT HAMMERBECK geb. von BERLEPSCH und HANS-HARTUNG von BERLEPSCH hatten Besitzansprüche, doch es herrschte unter den Geschwistern keine Einigkeit darüber, die Wasserburg Seebach im Sinne ihres Großvaters als Vogelschutzwarte fortzuführen bzw. neu zu entwickeln, insbesondere waren die Brüder gegen eine Übergabe an den Freistaat Thüringen. Somit waren wir eine ungeklärte Liegenschaft und erhielten demgemäß auch nur im Zuge eines Sparhaushaltes bescheidene Mittel, die zwar für den Dienstbetrieb ausreichten, aber nicht für die Beseitigung der vielen baulichen Mängel an den Gebäuden und die Parkpflege. In dieser misslichen Situation reifte in mir der Gedanke, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, um Geldmittel unabhängig vom Thüringer Staatshaushalt einzuwerben und ABM-Kräfte mit dringlichen Erhaltungsarbeiten beauftragen zu können. Im Frühjahr 1992 hatte sich auf Empfehlung von Herrn DIETRICH HOSE sogar die in Mühlhausen ansässige Denkmalspflege für wichtige Sanierungsarbeiten am Gebäude der Wasserburg zuständig gefühlt und es wurde das gesamte Mauerwerk an der Südseite der Burg eingerüstet und alle Fugen mit Trasskalk wasserdicht verspritzt - eine dringliche Maßnahme, deren positive Wirkung bis heute anhält.

Zunächst beschaffte ich mir in Jena eine Mustersatzung, um unsere eigene Satzung formu-

Protokoll zur Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach e.V. am 2. April 2011 in der Wasserburg Seebach

Um 14 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zum Gedenken am Grab des Burgherren und Ersten Leiters der Vogelschutzwarte Dr. Hans Freiherr von Berlepsch auf dem Seebacher Friedhof. Der heutige Amtsinhaber, Dr. Stefan Jaehne, erwähnte u.a. in seiner Ansprache die interessante Tatsache, dass die meisten der heute tätigen Naturschützer sich mit dem Bereich der Ornithologie beschäftigen. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Jagdhornbläsergruppe Anrode.

Anschließend wurde im blauen Salon der Wasserburg die Versammlung vom Vereinsvorsitzenden Hans-Martin Menge eröffnet. Dank ging an Andreas Frohn von der Sparkasse Unstrut-Hainich für eine Zuwendung von 500,00 € an den Verein. Als kleines „Gegengeschenk“ bekam er einen Nistkastenbausatz und die Sonderbriefmarke „100 Jahre VSW Seebach“ überreicht. Dank ging außerdem an alle, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Versammlung mitgewirkt hatten.

Nächster Tagesordnungspunkt war ein Lichtbildervortrag mit der Dokumentation über sämtliche Geschehnisse im vergangenen Jahr, vor allem über der Abschluss der Umbaumaßnahmen in der Burg. Die Rekonstruktion des Wappens der Familie von Berlepsch über dem Kamin in der Halle hatte den Verein aus eigenen Mitteln bezahlt. Einige Mitglieder hatten außerdem über mehrere Tagen bei einer Morgenausstrahlung des Senders MDR 1 Radio Thüringen teilgenommen und aktiv mitgewirkt und bekamen dafür eine Spende von 1.000,00 € überreicht.

Der Vorsitzende bedankte sich außerdem bei Vereinsmitglied Wolfgang von Ancken für die Überlassung eines Stammbaumes und weiterer historischer Informationen über die Hamburger Kaufmannsfamilie von Berenberg-Gossler, der die Ehefrau des Vogelbarons, Franzis von Berlepsch, entstammt. Diese Informationen sind sehr hilfreich, da sie das Hintergrundwissen bei den Gästeführern erheblich erweitern.

Der Vorsitzende stellte außerdem die neue Unstrut-Hainich-Wanderkarte mit unserer Werbung vor und bat Vereinsmitglied Jürgen Triesch, die vernachlässigte Internetpräsenz wieder auf Vordermann zu bringen. Außerdem wünschte er sich eine breitere Beteiligung bei der Zuarbeit wissenschaftlicher Arbeiten für das jährlich erscheinende Vereinsblatt „Piepmatz“ und dankte für die Gestaltung der diesjährigen Ausgabe. Zum 20jährigen Vereinsjubiläum am 20.03.2012 soll Vereinsmitglied Dr. Jochen Wiesner einen Beitrag veröffentlichen.

Für das Jahr 2011 müssen ca. 60 Führungen abgesichert werden. Die zusätzlichen Führungen der Gastwehren zum 150-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Seebach soll Vereinsmitglied Hans-Georg Beck übernehmen. Zudem findet am 3. Juni 2011 eine Benefizveranstaltung mit „Tag der offenen Tür“ in der VSW statt und noch einer am 2. Juli zur 1150-Jahrfeier der Gemeinde Seebach. Vereinsmitglied Joachim Haag wurde zu diesen Terminen um organisatorische Unterstützung gebeten. In Schülerworkshops sollen u.a. Brettchen mit VSW-Brennstempel angefertigt werden und zur Weihnachtszeit soll das Mandolinenorchester aus Struth ein Konzert in der Kaminhalle geben.

Die Austrittserklärung aus dem Verein von Dr. Ralf Weise lag vor und wurde zur Information aller vom Vorsitzenden verlesen. Außerdem überbrachte er herzliche Grüße von Ehrenmitglied Sitta Scholz, die leider nicht an der Versammlung teilnehmen konnte. Der Verein zählt derzeit 103 gelistete Mitglieder.

Den nächsten TOP gestaltete Schatzmeister Jürgen Triesch. Der Kassenstand betrug im letzten Berichtszeitraum **6.386,25 €** und aktuell **5.033,81 €**. Die **Einnahmen** aus Beiträgen und Spenden betrugen **1.300,23 €**. Die Führungen erbrachten **662,90 €**. Sonstige Spenden: **1077,88 €**, sonstige Einnahmen: **1.445,56 €**. Zinseinnahmen: **17,99 €**. Die **Ausgaben** beliefen sich insgesamt auf **5.657,00 €**, wovon ca. **1.800,00 €** für die Restaurierung des Wappens aufgewendet wurden, sodass am Ende eine **Differenz von 452,44 €** blieb. „Insgesamt ein recht zufrieden stellendes Jahr“, so Jürgen Triesch.

TOP 4 beschäftigte sich mit der Entlastung des Vorstands. Die Kassenprüfer Dr. Rudi Sienhold und Dr. Egon Fahnert hatten keine Beanstandungen anzumelden, sodass der Vorstand einstimmig und Vollständig entlastet werden konnte.

TOP 5: Verlängerung der Wahlperiode der Vorstandsmitglieder auf 4 Jahre. Hierzu ist eine Satzungsänderung erforderlich, welche eine 2/3 Mehrheit bei der Abstimmung der Mitglieder bedarf.

Diese wurde erfüllt, da einstimmig angenommen und muss nun, gemeinsam mit dem Sitzungsprotokoll einem Notar zur beglaubigten Unterzeichnung vorgelegt werden.

Anschließend erfolgte die Wahl des Vorstandes. Vereinsmitglied Dietrich Hose wurde als Wahlleiter vorgeschlagen, hatte die Satzung vor sich und führte die Wahl für 2011 in offener Abstimmung durch. Danach setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Vorsitzender	Hans-Martin Menge
1. Stellvertreter	Dr. Siegfried Klaus
2. Stellvertreter	Thilo von Berlepsch
Schatzmeister	Jürgen Triesch
Schriftführerin	Juliane Balmer

alle gewählten Vorstandmitglieder haben ihre Wahl angenommen.

Der Vorsitzende dankte den Kassenprüfern und schlug beide erneut vor. Sie erklärten sich bereit und wurden einstimmig gewählt.

Dr. Rufolf Sienold berichtete als nächster in einem Lichtbildervortrag über die Arbeit in der Vogelschutzwarte. Insgesamt wurden 284 Vögel im letzten Jahr hier betreut, von denen die meisten wieder ausgewildert werden konnten. Eine große Anzahl Sittiche wurden behördlich beschlagnahmt und hier im Schutzzentrum gepflegt, genauso wie einige Schlangen, über die es Interessantes zu berichten gab.

Dr. Stefan Jaehne legte seinen Berichtsschwerpunkt auf die Erstellung einer Roten Liste, quasi der „Mutter aller Listen“ und gab so ebenfalls einen sehr interessanten Einblick in die wissenschaftliche Arbeit der Ornithologen und er bedankte sich außerdem für die hilfreiche Unterstützung seiner mittlerweile vierjährigen Tätigkeit als Leiter der VSW Seebach.

TOP 9: Aussprache

- die Regenjacken sollen ab Mai 2011 den Gästeführern zur Verfügung stehen. J. Triesch präsentierte eine zur Ansicht

- Ausgaben für diese Jahreshauptversammlung aus der Vereinskasse: einstimmig angenommen
- FFW Seebach bittet unseren Verein um Spende für 150. Jubiläum. Einstimmig stattgegeben: 150,00 €, einer für jedes Jahr
- Heimatverein Seebach bittet ebenfalls um Spende für 1150-Jahrfeier. 200,00 € werden mit einer Enthaltung, keiner GS, bewilligt
- Jagdhornbläser Anrode bekommen 100,00 € gespendet, mit einer Enthaltung, keine GS.
- Jörg Quadt will Bausätze mit VHS-Bildungswerk herstellen, braucht Geld für Material, muss im Vorstand besprochen werden.
- Prof. Rainer Haupt will am 2014 erscheinenden Buch „Werte der Deutschen Heimat“ den Teil Naturschutz übernehmen und die VSW als Suchpunkt aufführen
- Dietrich Hose bedankt sich bei Joachim Haag und Hans-Georg Beck für Hilfe bei Architektentagung und „Tag der offenen Gärten 2010“, soll auch 2011 wieder stattfinden, evtl. mit Auftritt einer Violinen-Solistin

Mit dem Schlusswort bedankte sich der Vorsitzende für die Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen und gab den Termin für die nächste Jahreshauptversammlung zum 20-jährigen Vereinsjubiläum am **31. März 2012** bekannt.

Hans-Martin Menge
Vorsitzender

Elke Hill
Stellvertr. Schriftführerin

Tiefbetroffen und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht vom plötzlichen, viel zu frühen Ableben unseres langjährigen Vereinsmitgliedes

Hans-Georg Beck.

Auch als aktiver und heimatverbundener Gästeführer hat er sich stets für die Verbreitung des Berlepschen Vogelschutzgedankens, den Erhalt der Wasserburg und des Fördervereines der Freunde der Vogelschutzwarte eingesetzt. Seine unkomplizierte Art, die Kontaktfreudigkeit und sein hohes Allgemeinwissen ließen den Besuch auf der Wasserburg Seebach für unsere Gäste zu einem unvergesslichen Erlebnis werden und brachten ihm Achtung, Lob und Anerkennung ein.

Die Lücke, die sein schmerzlicher Verlust hinterlässt, wird schwer zu schließen sein.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten und ihn nicht vergessen.

Verein der Freunde der
Vogelschutzwarte
Seebach e.V.



Staatliche
Vogelschutzwarte
Seebach

Seebach im Juni 2011

Auszug aus der Spendenliste 2011/2012

erstellt durch den Schatzmeister: Herr Jürgen Triesch

Spenden 2011/12

Anzahl Spenden unter 20,- €	15 mal
Spenden nach Nutzung Räumlichkeiten	400,- €

Vorname	Name	Höhe in €
Barbara	Goedecke	100,-
Nadia und Wolfgang	von Ancken	500,-
Chor Frohsinn, Minden		226,-
	Dr. Scholl	50,-
Lutz	Dr. Katzschmann	40,-
Thilo und Petra	von Berlepsch	40,-
J.M. Vellet und M. Brückner		100,-
Julia	Bachmann	40,-
Jessica	Jürgens	500,-
Dietrich	Hose	300,-
Helmut	Dr. Schlumprecht	70,-
Richard	von Berlepsch	40,-
unbekannt		20,-
Joachim	Dr. Wiesner	35,-
Tina	Hierold	20,-

**Der Vorsitzende dankt allen Spendern
- auch im Namen des Vorstandes.**

lieren zu können, und im engen Kreise entschieden wir uns für den Namen: „Förderverein Berlepschen Gedankengutes“, denn es war unser Anliegen, in erster Linie den Vogelschutzgedanken zu propagieren, aber auch Möglichkeiten zu haben, die Erinnerung an das Lebenswerk von HANS FRHR. von BERLEPSCH wach zu halten und in gewissem Umfang auch vogelschutzkundliche Forschungsarbeiten fördern zu können. Zwar hieß es im Thüringer Naturschutzgesetz unter § 44 „Die Staatliche Vogelschutzwarte ist für die wissenschaftliche Forschung und fachliche Beratung auf dem Gebiet des Vogelschutzes und der angewandten Vogelkunde zuständig.“, doch war es von Seiten der TLU Jena als staatlicher Behörde nicht erwünscht, irgendwelche Forschungsvorhaben zu initiieren. Vielmehr bestand die vorgezeichnete Aufgabe der Staatlichen Vogelschutzwarte darin, vorhandene Erkenntnisse in praktisches Handeln zu überführen, die Rote Liste bedrohter Brutvogelarten zu erstellen, vogelkundliche Arbeiten und Monitoringprogramme zu koordinieren und zu betreuen, beispielsweise die gesamte Vogelberingung in Thüringen neu zu strukturieren und zu überwachen. Diese Umorientierung von ehemaliger Forschungstätigkeit auf reines Verwaltungshandeln war auch schwierig, den übernommenen Mitarbeitern einer ehemaligen Forschungsstelle zu vermitteln.

Am 19. März 1992 erhielten wir dann vom Amtsgericht Mühlhausen die Bestätigung, dass der „Förderverein Berlepschen Gedankengutes“ unter der Nummer VR 233 in das Vereinsregister eingetragen wurde und wir somit als eingetragener Verein rechtsfähig sind. Den Antrag auf die Vereinsgründung hatten sieben Personen unterzeichnet: Dr. JOCHEN WIESNER als Vorsitzender, Dr. RALF WEISE als Stellvertreter, EGON FAHNERT als Schatzmeister sowie Dr. FRANK FRITZLAR, HANS-MARTIN MENGE, Dr. SIEGFRIED KLAUS und Dr. DIETRICH VON KNORRE. Auf Anraten des Präsidenten der TLU Jena, Herrn HANS-DIETER BÜCKEN, und auf Beschluss einer der ersten Mitgliederversammlungen haben wir uns geeinigt, den Namen unseres kaum gegründeten Vereins wieder zu ändern und uns in „Verein der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach e.V.“ umzubenennen. Der Anlass hierzu waren die Aktivitäten von HANS-HARTUNG von BERLEPSCH, der in Seebach bereits mehrere Häuser gekauft hatte und beabsichtigte, das Gebäude der Vogelschutzwarte zu veräußern oder in ein Hotel mit angeschlossenem Reiterhof und Golfplatz umzugestalten, wodurch der Name „von BERLEPSCH“ im Ort Seebach einen ziemlich negativen Beigeschmack bekommen hatte.

Dem am 26. November 1992 beim Amtsgericht Mühlhausen gestellten Antrag auf Namensänderung wurde mit entsprechender Bearbeitungszeit entsprochen und am 27. August 1993 erhielten wir die Bestätigung, dass der neue Name unter derselben Nummer im Vereinsregister eingetragen ist. Unserem noch mit dem alten Vereinsnamen gestellte Antrag auf Zuweisung von Mitteln aus Lottoüberschüssen war kurzfristig entsprochen worden, und wir erhielten 5.000,- DM überwiesen, für die wir bereits im Dezember 1992 mehrere moderne Ausstellungsvitrinen anschaffen konnten. Am 25. Oktober 1993 erhielten wir - auf vorläufig 18 Monate begrenzt - die Gemeinnützigkeit unseres Vereins anerkannt und konnten noch im selben Jahr aufgrund unseres Antrages beim Arbeitsamt Gotha zwei ABM-Kräfte einstellen: HARALD DENNSTEDT und HELMUT BERTL, zwei Arbeitslose, die gegenüber der Burg wohnhaft waren und mit großer Einsatzfreude erste Arbeiten im Außenbereich der Burg leisteten. Der Verein erhielt auch sachgebundene Fördermittel, so dass wir für die Parkpflege einen Rasenmäher und eine Motorsäge anschaffen konnten. Zunächst ließ ich die ziemlich ausgehagerte Fichtenhecke zwischen Burggebäude und Parkteich roden. Auf der selben Fläche pflanzten wir im Sinne des Stationsgründers wiederum die sich stark verzweigende, langsam wachsende Fichtenzuchtform *Picea abies* var. *clambrasiliana*, wählten aber für deren Umgrenzung die niedrig bleibende Nestfichte *P. abies* var. *nidiformis*. Eine weitere Aufgabe bildete die Entkernung des Wachteltechnikums, denn in diesem für

die Tierversuche erst 1973 errichteten Profanbau waren im Obergeschoss noch die umfangreichen Küken-Versuchsbatterien mit automatischer Entmistungsvorrichtung vorhanden und wurden keinesfalls mehr gebraucht. Die Versuchs- und Laborräume des ehemaligen Wach-



Ursprünglicher Funktion schrittweise wieder gerecht

Minutenlang erhebt sich die alte Seebacher Wasserturm. Auf dem dazugehörigen Hof hat Hans Preißner von Seelbach in den Jahren 1994/95 einen Vogelschutzpark angelegt. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands vor drei Jahren kann die Vogelschutzanlage Seebach in zunehmendem Maße wieder ihrer ursprünglichen Funktion gerecht werden. Bild rechts: Platz neue Volieren für die zukünftige Außenhaltung und Pflege von Vögeln werden gegenwärtig von Manfred Kleinsteuber (l.) und Harald Doornik (r.) erstellt. Als Leiter der Seebacher Vogelschutzanlage wünschte sich Dr. Jürgen Wiesner (m.) natürlich auch Mittel für den zeitigen Ausbau der noch bestehenden Aufzucht- und Pflegestation. Aus eigenen Kräften wurde jedoch schon viel antenommen. ZA-Vorsitz R. SCHMALLZ.

Zeitungsausschnitt der Mühlhäuser Allgemeine vom 9. November 1993 unter den Bedingungen der DDR-Mangelwirtschaft notwendigerweise aufgehobene, jetzt aber überflüssige Materialien.

Die im Parkgelände an verschiedenen Orten vorhandenen Vogelvolieren genügten bei weitem nicht mehr den Ansprüchen für eine artgerechte Vogelhaltung, zumal deren Drahtgitter großenteils stark angerostet waren. In den Jahren 1993-1995 konnte der Verein sogar vier ABM-Kräfte aus Seebach beschäftigen, zusätzlich zu den beiden oben Genannten kamen noch Herr MANFRED KLEINSTEUBER und Frau BRIGITTA TSCHIRSCHKE dazu. Dies setzte uns in die Lage, alle Außenvolieren von Grund auf zu erneuern (siehe Zeitungsausschnitt vom 9. November 1993) und verbesserte entscheidend unsere Möglichkeiten, verletzte Vögel gesund zu pflegen und wieder auszuwildern. Im Jahr 1995 ließ ich am Ausflussbecken des Parkteiches ein Gehege für Störche errichten, und die ABM-Kräfte erneuerten neben ihren Pflegearbeiten im Außenbereich auch die morschen Zäune an der Südwestseite des Vogelschutzparkes. Am 13. September 1996 besuchte der Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Herr Dr. VOLKER SKLENAR, die Vogelschutzanlage und lobte die geleistete Arbeit (siehe Kopie seines Eintrages im Gästebuch der Vogelschutzanlage).

Doch diese allgemein sichtbaren Erfolge wurden von einigen Personen der Dienststelle in Jena nicht unbedingt gewürdigt: so bemerkte der damalige Präsident Herr BÜCKEN bei einem Rundgang um die Wasserburg, dass die Renovierung und Neuerrichtung von Volieren eine „Verschwendung von Steuermitteln“ sei! Er machte auch nie einen Hehl daraus, dass er die Vogelschutzanlage Seebach als wenig zu kontrollierende Außenstelle der TLU möglichst bald und das schon seit 1995 (!) in das zentrale Gebäude nach Jena-Göschwitz überführen möchte. Er hatte sich hinsichtlich eines Standortes für die Auffang- und Pflegestation in

Jena bereits kündigt gemacht.

Ich bekam auch massiven Ärger mit der Leiterin der TLU-Abteilung 1, Frau RENATE HECK-SCHÖNAUER, die mir bei einem Besuch in der Vogelschutzanlage vorwarf, ich habe mit dem Verein einen doppelten Haushalt in Seebach organisiert und musste genau darlegen, wieso und in welcher Höhe die Führungsgelder und die auf dem Teller des ausgestopften Dachs hinterlegten Spenden dem Verein zugeflossen waren! Sie bemerkte überkritisch: „Was geschieht mit dem Vereinseigentum, z.B. mit den Ausstellungsvitrinen, wenn der Verein sich auflöst?“ Auch musste ich erklären, wieso ich die beiden Ölgemälde, Dr. h.c. HANS FRHR. von BERLEPSCH und Hofrat KARL THEODOR LIEBE, die heute in der Kaminhalle hängen, als Schenkung von Herrn Dr. BERND CONRAD, dem Leiter der Vogelschutzanlage von Nordrhein-Westfalen angenommen hatte, ohne deren Wert vorher abschätzen zu lassen!

Im Jahre 1993 kam in unerwarteter Weise Bewegung in die bis dahin immer noch ungeklärte Liegenschaftsfrage: Ende 1992 war ERNFRID von BERLEPSCH in Afrika ermordet worden, und damit hatte sich die Patt-Situation unter den erbberechtigten Personen zugunsten der Befürworter einer Übertragung der Eigentumsrechte an den Freistaat Thüringen verändert. Frau SITTA SCHOLZ gab im Frühjahr 1993 ihre Rechte auf Rückgabe von Burg, Park und den noch verbliebenen Sammlungen ihres Großvaters ab. Dass ihr dieser Schritt nicht leicht gefallen war, davon zeugt der von ihr zitierte Spruch: „Vielleicht ist dies der höchste Grad der Liebe: zu lieben, ohne zu besitzen“. Im Sommer 1994 waren dann alle Formalitäten bezüglich Übertragung der Eigentumsrechte abgeschlossen und am 10. August erschien sogar in der Mühlhäuser Allgemeinen die erfreuliche Mitteilung, dass die älteste Vogelschutzanlage und ihr historisch bedeutsamer Vogelschutzpark nunmehr dem Freistaat Thüringen gehören. Den Erben der Wasserburg und der dazu gehörenden Liegenschaften war damit auch die Sorge um die kostspielige Erhaltung der Gebäude und des 2 ha großen Vogelschutzparks genommen, denn von diesem Zeitpunkt an oblagen dem Thüringer Staatsbauamt in Erfurt alle weiteren Sanierungs- und Pflegemaßnahmen.

Im Juni erklärte SITTA SCHOLZ ihren Beitritt zum Verein der Freunde der Vogelschutzanlage Seebach und wurde damit zur Wegbereiterin für weitere Mitgliedschaften aus ihrem Verwandtschaftskreis. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich bis 1996 auf 28 Personen, davon viele aus dem BERLEPSCHEN Familienverband. Auf ein Schreiben von mir erhielt unser Verein im Jahr 1996 eine Spende in Höhe von 1.200,- DM von Frau BURGHILT HAMMER-BECK aus Australien überwiesen. Das Geld war für die Wiederaufrichtung des Gedenksteins

13.09.96

Besuch der Vogelschutzanlage in Seebach,
die Einrichtung wurde einem guten Eindruck
und ist den Umständen entsprechend in Ordnung
gehalten worden.

Die hier von Dr. Wiesner und Mitarbeitern unter
seiner Aufsicht geleistete Arbeit ist von
großem Wert für die Natur- und Landschafts-
pflege. Die Arbeiten sind sehr
gut. Diese Einrichtung hat sowohl
kulturellen als auch wissenschaftlichen Wert
und ist demnach zu erhalten.

Hochachtungsvoll Dr. Wiesner und alle
Mitglieder des Vereins

Dr. Volker Sklenar

Minister für Landwirtschaft, Naturschutz
und Umwelt

Ministereintrag vom 13.9.1996

für ihren Vater im hinteren Teil des Vogelschutzparkes bestimmt. Dort hatten unsere beiden ABM-Kräfte, DENNSTEDT und BERTL, bei Pflegearbeiten hinter einem leeren Podest einen mit Erde abgedeckten Travertinblock mit folgender Aufschrift gefunden:

Hans Kaspar Frhr. von Berlepsch
Major im Stabe eines Armeekorps
* 19. 9. 1897
† 29. 6. 1940 in Frankreich

Gut ist Söhne zu haben. Sie tragen das Erbe und Töchter die Zukunft, das Glück.

Es war der Gedenkstein für den im Kriege schon sehr früh gefallenen Sohn von HANS FRHR. von BERLEPSCH. Den tonnenschweren Stein konnten wir im folgenden Winter bei fest gefrorenem Boden mit Hilfe eines Kranfahrzeuges auf seinen ursprünglichen Podestplatz heben und restaurieren. Frau BURGHILT HAMMERBECK, der ich Bilder von dem

wieder aufgerichteten Gedenkstein mit seiner Inschrift zusandte, schickte mir im Oktober 1997 einen herzlichen

Dankesbrief aus Australien, doch zu diesem Zeitpunkt war ich schon von Seebach nach Jena versetzt worden (siehe Kopie ihres Schreiben vom 5. Okt. 1997).

Am 10. Januar 1997 hatte mich der Präsident der TLU unter der Vorgabe strikter Geheimhaltung bereits mündlich darüber informiert, dass im Zuge eines Einsparungskonzeptes beabsichtigt ist, das Fachgebiet Öffentlichkeitsarbeit/Vogelschutzforschung nach

Brief von Frau BURGHILT HAMMERBECK an die Vogelschutzwarte vom 5. Okt. 1997

Jena zu verlegen und nur die Auffang- und Pflegestation in Seebach zu belassen. Ich habe bei diesem informellen Gespräch erklärt, dass der Abzug der wissenschaftlichen Mitarbeiter die Bedeutung der Vogelschutzwarte erheblich schwächen wird und dies auch im Ort Seebach nicht verstanden werden dürfte. Am 6. Mai 1997 fiel dann im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU) die endgültige Entscheidung zur Verlagerung und am 21. Mai 1997 erhielten drei Mitarbeiter, Dr. J. WIESNER, INGETRAUT KÜHN und KATRIN WOLF, ihre offiziellen Umsetzungsschreiben mit der Maßgabe, bereits am 1. Juni ihren Dienst in Jena anzutreten. Für den Umzug und den Transport der gesamten Zimmerausstattungen verblieben lediglich 7 Tage, was natürlich nicht zu bewältigen war, zumal die für uns vorgesehenen Diensträume im TLU-Gebäude nicht termingerecht leergeräumt worden waren. Der verzögerte Umzug wurde mir jedoch ungerechterweise persönlich angelastet, da Herr BÜCKEN meine ablehnende Haltung zu Verlagerung wesent-

licher Dienstaufgaben aus der Vogelschutzwarte kannte. Widerstand konnte ich ja ohnehin nicht leisten!

Am 6. Juni 1997 habe ich dann zu einer Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde der Vogelschutzwarte nach Seebach eingeladen, da ich es nicht mehr für sinnvoll erachtete, von Jena aus unseren Verein als Vorsitzender zu leiten. Mein Entschluss entsprach auch der mir gegenüber immer wieder geäußerten Auffassung des Abteilungsleiters Dr. HANS NOSITSCHKA im TMLNU, dass leitende Mitarbeiter der Naturschutzverwaltung seiner Meinung nach nicht in Vorständen unabhängiger Naturschutzverbände verantwortlich mitwirken dürften. Am 30. Juni 1997 gab ich somit meine Funktion als Vorsitzender ab. Den Vereinsvorsitz übernahm daraufhin HANS-MARTIN MENGE, der Bürgermeister des inzwischen gegründeten Gemeindeverbandes Weinbergen, sein 1. Stellvertreter wurde WOLF von MARSCHALL aus Altengottern und als 2. Stellvertreter wurde BURKHARD von BERLEPSCH gewählt.

Wenn ich jetzt nach Jahren zu den Vereinssitzungen nach Seebach komme, bin ich jedes Mal erfreut, welch positive Entwicklung unser Verein genommen hat, dem gegenwärtig über 100 Mitglieder angehören, darunter zahlreiche Personen aus dem engeren und weit verzweigten Verwandtenkreis von BERLEPSCH. Es ist auch bemerkenswert, dass es in 20 Jahren nur einen einzigen Wechsel des Vorsitzenden gegeben hat – ein offenkundiger Beweis für die hervorragende Vereinsarbeit unter HANS-MARTIN MENGE! Ich freue mich weiterhin, in welchem beachtlichen Maße sich der bauliche Zustand der Wasserburg durch das kontinuierliche Engagement vom Thüringer Staatsbauamt und des Architekten DIETRICH HOSE zum Positiven verändert hat. Insbesondere bin ich aber darüber erfreut, dass mit Dr. STEFAN JAEHNE wieder ein ausgewiesener Ornithologe die Vogelschutzwarte leitet, zumal seit 5 Jahren mit dem altersbedingten Ausscheiden von mir und Dr. SIEGFRIED KLAUS kein fachkundiger Ornithologe mehr in der nach Weimar verlagerten Naturschutzabteilung der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) tätig ist. Die Staatliche Vogelschutzwarte Seebach hat also nicht nur ihre ursprüngliche vogelkundliche Bedeutung inzwischen wiedererlangt, sondern durch unsere Vereinstätigkeit auch ihren Bekanntheitsgrad deutlich vergrößern können.

In diesem Sinne wünsche ich unserem Verein der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach weiterhin gedeihliches Wirken und viel Erfolg in seiner Arbeit für die gemeinsame Sache.

Dr. JOCHEN WIESNER

Vor 225 Jahren wurde Chr. L. Brehm geboren -Ornithologe von internationalem Rang-

von Dr. Dietrich von Knorre

Vor 225 Jahren, am 24. Januar 1787 wurde in Schönau vor dem Walde bei Gotha Christian Ludwig Brehm geboren. Als er 1864 in Renthendorf bei Stadtroda verstarb, war er ein weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannter Ornithologe. Er gilt heute neben J. M. Bechstein, Johann Andreas und Johann Friedrich Naumann als einer der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Seine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Vogelkunde haben ihn nicht nur zu Lebzeiten bekannt gemacht, sein Name ist in Fachkreise noch heute bekannt und verbunden mit der Entdeckung zahlreicher Arten und Unterarten. Ausgezeichnet durch eine von



Kind auf geübte Beobachtungsgabe gelang ihm u.a. die Unterscheidung von Wald- und Gartenbaumläufer, Sumpf- und Weidenmeise, Sing- und Rotdrossel, um hier nur einige der für Thüringen bedeutenden Entdeckungen zu nennen.

Der Familientradition folgend studierte Chr. L. Brehm Theologie an der Universität in Jena, erhielt 1812 in Drackendorf bei Jena seine erste Pfarrstelle und wechselte zum Jahresbeginn 1813 nach Renthendorf, wo er über 50 Jahre treu den Dienst des Dorfpfarrers und Lehrers für die Kinder seiner Gemeinde versah. Gerade die vielen, bis heute erhalten gebliebenen und noch gerne erzählten Anekdoten zeugen von der hohen Achtung, die Pfarrer Brehm in seiner Gemeinde entgegengebracht wurde. Er wusste streng zu trennen zwischen seinen Interessen für die Vogelkunde und seinen dienstlichen Pflichten, in denen er seinen Gemeindegliedern ein warmherziger Seelsorger und Helfer in so mancher persönlichen Not war. Hiervon zeugt die von ihm geschriebene Kirchenchronik, in der von so mancher Not der Bevölkerung zu lesen ist. Dabei konnte er durchaus auch ein streitbarer Mann gegenüber der Obrigkeit sein, der keinesfalls Konflikten aus dem Wege ging.

Bedingt durch seine dörfliche Abgeschlossenheit und dienstlichen Pflichten waren ihm zeitaufwendige Reisen vielfach versagt, dafür pflegte er umso intensiver briefliche Kontakte zu Fachkollegen und war nach der 1850 erfolgten Gründung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft ein freudig begrüßter Gast und begehrter Gesprächspartner. Er gründete mit „Ornis“ die erste ornithologische Zeitschrift der Welt. Die Universität Jena ehrte ihn 1858 mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Medizinische Fakultät.

Geradezu legendär war seine Sammelleidenschaft, weshalb er schon als Schüler begann Vogelbälge anzufertigen. Hierbei war er seiner Zeit weit voraus, denn er bemühte sich, im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, Serien einzelner Arten in den unterschiedlichsten Alterskleidern und jeweils gepaarte Paare zu erhalten. An den Präparaten betrieb er subtile Studien, konnte eindeutig zusammengehörige Männchen und Weibchen differenzieren und erkannte feinste Unterschiede. Da er jedoch diese als Kennzeichen unterschiedlicher Arten deutete, entwickelten sich daraus auch heftige Kontroversen mit einzelnen Fachkollegen. Chr. L. Brehm war noch geprägt durch die Denkweise vor Darwin. Erst mit dessen Veröffentlichung im Jahr 1858 über „Die Entstehung der Arten“ wurde die geographische Variabilität umfassender erkannt. Die Präparate seiner Sammlung dienten ihm zum Tausch mit Fachkollegen, davon zeugen zahlreiche erhaltene gebliebene Briefe, aber auch gelegentlich zur Aufbesserung seines schmalen Gehaltes vorgenommene Verkäufe.

Es war Christian Ludwig Brehms Sohn Alfred, der Autor des bekannten Brehms-Tierleben, der nach dem Tode seines Vaters die Bedeutung dieser umfangreichen Sammlung für die weitere Forschung im darwinistischen Sinne hervorhob. „Die Sammlung ist ein ganz unschätzbarer Stoff für die Wissenschaft; sie ist ein Museum für die Tierkunde der Zukunft, dessen Wichtigkeit erst begriffen wird, nachdem Darwin den alten Sauerteig wieder einmal aufgerührt und die ganze deutsche und englische Forscherwelt in gärende Aufregung versetzt hat“. Dennoch gelang es erst nach 40 Jahren, die Sammlung zu verkaufen. Ihre wechselvolle Geschichte führte sie nach England in den Besitz von Lord Rothschild, der sie wiederum 35 Jahre nach New York an das American Museum verkaufte, von wo 1960 durch Tausch etwa ein Drittel der Präparate zurück nach Deutschland an das Museum „Alexander Koenig“ in Bonn gelangten.

In Renthendorf verfügt Thüringen heute mit der Brehm-Gedenkstätte über ein Memorialmuseum von höchster Bedeutung, in dem das Andenken an Leben und Werk von Vater und Sohn Brehm gepflegt werden. Mit dem in der ehemaligen Brehm-Schule eingerichteten Landschulheim ist eine ideale Möglichkeit vorhanden, um als Lehrstätte für die heute oft

und von höchsten Stellen beschworenen Notwendigkeit von Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt, der Biodiversität zu dienen. Schützen kann man aber nur das, was man auch kennt - gemäß dem Satz der Thüringer Altmeisters des Vogelschutzes Karl Theodor Liebe: „Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolg schützen wollt.“

Vorbild-Ornithologe

Vor 40 Jahren starb der ehemalige Leiter der Vogelschutzwarte Seebach, Karl Friedrich Wilhelm Mansfeld.

Mit seinem Lebenswerk wirkt er auch über seinen Tod hinaus bis in die Gegenwart nach

Von Martin Stolzenau

Karl Friedrich Wilhelm Mansfeld kam eigentlich aus dem Harz, verbrachte die Schul- und Studienzeit in Berlin und fungierte 37 Jahre als Leiter der Vogelschutzwarte in Seebach. Dabei entwickelte er sich zum deutschen Vorbild-Ornithologen und seine Einrichtung zur Musterstation für ganz Deutschland. Er war eng mit Heinrich Dathe befreundet, dem verdienstvollen Leiter des Berliner Tierparks, und kannte wie der Freund außerhalb der Tierwelt kein Privatleben. Mit seinem Lebenswerk als Ornithologe wirkt er auch über seinen Tod vor 40 Jahren hinaus bis in die Gegenwart nach.

Mansfeld wurde am 20. Oktober 1897 in Aschersleben geboren. Sein Vater war Lehrer an der damaligen Mittelschule der Stadt und machte nach seiner Versetzung in Berlin Karriere. Sohn Karl besuchte in Berlin-Lichtenberg

das Realgymnasium, interessierte sich früh für die Naturwissenschaften und wollte eigentlich nach dem Studium an der Berliner Universität „analog zum Vater“ Lehrer werden. Doch nach einer schweren Lungenerkrankung und einem Sanatoriumsaufenthalt im Schwarzwald mündete seine Naturverbundenheit in die intensive Beschäftigung mit der Vogelkunde ein. Mansfeld promovierte, war zunächst als Hilfsarbeiter an der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem tätig und bildete sich autodidaktisch zur Vogelkunde weiter. Sein Vorbild war nun Hans Freiherr von Berlepsch, der das Gelände seiner jahrhundertealten Wassersburg Seebach bei Mühlhausen in einen zwei Hektar großen Vogelschutzpark umgewandelt und zur staatlich anerkannten Musterstation entwickelt hatte. Am 1. Oktober 1925 wurde Mansfeld zum Leiter dieser schon damals anerkannten Vogelschutzstation in Seebach berufen. Diese Aufgabe war ganz nach seinem Geschmack. Er wurde von Berlepsch, dem Nestor der Vogelkundler, unterstützt, knüpfte an das bedeutende Erbe des Ornithologie-



Der heutige Leiter der Vogelschutzwarte Seebach, Dr. Stefan Jaehne, mit einem Foto, auf dem sein Vorgänger abgebildet ist. Foto:

Daniel Volkmann

Pioniers an und entwickelte die Station in vielen Belangen entscheidend weiter zur Vorbildeinrichtung. Nach dem Vorbild von Seebach wurden in ganz Deutschland vergleichbare Stationen gegründet. Mansfeld war in erster Linie Vogelschützer. In diesem Sinne agitierte und publizierte er.

Sein erstes Buch erschien unter dem Titel „Vogelschutz im Garten“

Er kümmerte sich aber auch um die Verhütung von Vogelschäden in der Landwirtschaft und ihre Reduzierung auf ein verträgliches Maß. Nach zahlreichen Zeitschriften-Veröffentlichungen erschien 1934 sein erstes Buch „Vogelschutz im Garten“, das in der Folge mehrere Nachauflagen erlebte und ständig vervollkommen wurde. Er beschäftigte sich dann auch mit dem Vogelschutz im Wald und auf dem Feld. Dazu gesellte sich eine Erzählung „Wie Heinz und Inge Vogelfreunde wurden“. Sie war für heranwachsende Kinder gedacht, führte sie recht einfühlsam an den praktischen Vogelschutz heran und erlebte dank der großen Nachfrage ebenfalls zahlreiche Nachauflagen. Mansfeld erzählt darin anschaulich im Plauderton, „wie zwei Großstadtkinder während eines Ferienaufenthaltes bei einem Onkel Förster zu Vogelfreunden und Vogelschützern herangezogen werden“. Der Autor, der ab 1934 mit Irmgard Ruth Erika Ramm verheiratet war, erlebte 1936 eine staatliche Aufwertung seiner Station in Seebach „sie wurde zur Vorbild-Vogelschutzstation erklärt. Sein Arbeitsmotto: „Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn ihr sie mit rechtem Erfolg schützen wollt!“ gedieh zur Richtschnur für alle betreffenden Einrichtungen. Mansfeld, der sich der politischen Einbindung geschickt entzog, gab die Zeitschrift „Deutsche Vogelwelt“ heraus, setzte als Agitationsmittel auch Filme sowie Dias ein und machte Seebach durch gezielte Werbung, Führungen, Lehrgänge sowie Vorträge zu einem öffentlichen Besuchermagneten.

Er überlebte den Krieg, begann sofort danach mit dem Neuaufbau der Einrichtung, die 1951 zur selbstständigen Forschungsstelle der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Berlin erhoben wurde und erhielt einige Vogelschutzstationen als Außenstellen unterstellt. Mansfeld war es auch, der 1954 als Vertreter der DDR in die „Internationale Union für Angewandte Ornithologie“ berufen wurde, was sein internationales Ansehen belegte. Er setzte seine engagierte Arbeit in Seebach bis 1962 fort, wechselte Ende 1971 mit seiner Frau zum Sohn nach Erfurt und starb am 15. Januar 1972 in der heutigen Landeshauptstadt Thüringens, 20 Jahre vor seiner Frau. Einen Großteil seiner privaten Wissenschaftsbibliothek hatte Mansfeld zuvor dem Tierpark Berlin unter der Leitung seines Freundes Heinrich Dathe übertragen.

Ausschnitt aus dem Lokalteil der TA

Die Lärche (*Larix decidua*)

- Baum des Jahres 2012 -

Im Altertum als heiliger Baum verehrt und in unserer Zeit als „Luftreiniger“ bekannt wurde die Europäische Lärche zum Baum des Jahres 2012 gekürt. Die Ernennung gab der Präsident der „Baum des Jahres Stiftung“, Dr. Silviu Wodarz, im Oktober in Berlin bekannt.

Als einziger europäischer Nadelbaum, der im Herbst seine Nadeln abwirft, bringt er in der Blütezeit von März bis Mai gelbliche männliche Blüten an den unbenadelten Kurztrieben hervor. Gleichzeitig erscheinen rosa bis dunkelrot gefärbte weibliche Blüten an den benadelten Kurztrieben. Im Herbst fasziniert er durch die goldene Färbung seiner Nadeln und im Anschluss durch das Abwerfen der Nadeln. Daher rührt auch sein Name: *Larix* aus dem Lateinischen, *decidua* laubabwerfend. Die Nadelstreu ist schwer zersetzbar und bildet

Rohhumus, der eine Bodenvegetation verhindert. Eine reine Lärchenanpflanzung kann zur Übersäuerung und in der Folge zur Verarmung des Bodens führen. Als Lichtbaumart hat die Lärche einen großen Lichtbedarf und verträgt keinen Schatten. An den Boden stellt dieser Baum geringe Ansprüche, ebenso ist sein Wasserbedarf als gering anzusehen.



Sommerfärbung. Foto: A. Roloff



Herbstfärbung. Foto: A. Roloff

Vorwiegend im Hoch- und Mittelgebirge zuhause ist die Lärche heute auch im Hügel- und Flachland verbreitet. In Höhenlagen von bis zu über 2500 m heimisch zeichnet sich dieser sehr frostharte Baum (bis minus 40 Grad Celsius) durch seine sehr hohe Schneebruch- und Sturmfestigkeit aus. Als Pionierbaumart besiedelt er Freiflächen, wie sie z. B. durch Lawinen, Brände oder Erdbeben entstehen. Der Anteil der Lärche am deutschen Waldbestand beträgt ca. 2 Prozent, wogegen der Bestand z. B. in Österreich mit 25 Prozent beziffert wird.

Als eines der härtesten heimischen Nadelhölzer ist es sehr wertvoll. Verwendung findet es im Außenbereich, z. B. bei Fassadenverkleidungen, Zäunen, Brücken und Masten. Ebenso beliebt wird es beim Bootsbau und in der Böttcherei verarbeitet.

Steckbrief Lärche (*Larix decidua*) Baum des Jahres 2012

- max. Alter bis 600 Jahre
- max. Höhe bis 45 m
- max. Stammdurchmesser bis 200 cm
- Rinde anfangs glatt, im Alter bis 10 cm dick, graubraun, rissig mit rotbraunen Furchen
- Nadeln bis 30 mm lang, abgeflacht, dunkelgrün, im Herbst gold gefärbt, Nadelabwurf
- Blütezeit März bis Mai
 - männliche Blüte bis 1 cm und gelblich, weibliche Blüte bis 2,5 cm und rosa bis dunkelrot

- Zapfen ei- bis kugelförmig, aufrecht stehend, bis 2 cm breit und bis 4 cm lang
- Holz sehr schwer, sehr hart, harzhaltig und witterungsbeständig, rötliche Färbung
- Verwendung Konstruktions- und Schiffsbau, Brückenbau, Böttcherei, Möbelbau
- Bevorzugte Vorkommensbereiche sind das Hochgebirge, verbreitet auch im Mittelgebirge



Männliche ...

Quelle:

www.baumkunde.de



... und weibliche Blüten.



Anschrift unseres Vereines:

Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Lindenhof 3
99998 Weinbergen/ OT Seebach

Tel. und Fax: 03601/887711
homepage: www.vogelschutzwarte.de
email: info@vogelschutzwarte.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde der Vogelschutzwarte

Erscheinungsweise: 1x jährlich / Auflage 200 Exemplare

Redaktion: Dr. S. Klaus, Dr. R. Sienhold, Dr. St. Jaehne, H.- M. Menge, J. Triesch,
J. Balmer, D. Hose, R. Körner,

Satz u. Druck: TOP Druck e.K. Pörmitz • Tel. 03663/40 04 60 • Fax: 03663/413386
Burg Seebach (Unstrut-Hainich-Kreis), im März 2012